

Sie vermischte Göldli's Moder mit der Asche vieler Braven,
Mischte Bärenstrickers Reste mit dem Staube feiler Sklaven.

Doch ein Zeichen that der Himmel über Waldmanns Hütle kund;
Hundert Jahre später schlief noch der Besieger von Burgund,
Als man hob den Stein vom Grabe — wie von Geisterhand gepflegt —
Unverweset, unverändert, wie er ward hinein gelegt.

Eingehüllt in graue Seide, um den Hals den rothen Streifen,
Sahen die Rechte noch im Tode nach dem Helden Schwert zu greifen.
Auf dem Herzen lag die Linke, das so treu für Zürich schlug,
Und der Mund schien noch zu sprechen: „Meines Leidens war genug!“

Alt und Jung strömt nach dem Münster, ehfurchtsvoll das Grab umringend,
Ihm, dem feig verrath'nen Helden, das verdiente Opfer bringend;
Und es schlang sich Roß und Lorbeer um das blut'ge Haupt des Helden:
Den die Väter morden ließen, ehrt'nen jetzt der Enkel Führen.

Aus Reithaar: Hans Waldmann.

Der Schwabenkrieg 1499.

In Kaiser Maximilian I., aus habsburgischem Stamme, lebte in höherem Grade, als in seinen Vorgängern, das Streben, das Ansehen des Reiches und den Glanz seines Hauses zu mehren. Obgleich die österreichischen Herzoge mehr als einmal bei dem Abschlusse von Frieden oder Bündnissen anerkannten, daß die Eidgenossen im Besitze der dem Herzogshause entrissenen Länder bleiben sollten, so war dieß doch immer nur im Drange der Verhältnisse geschehen und nie war die Hoffnung ganz ausgegeben worden, das Verlorene wieder zu erlangen. Wo sich Gelegenheit zeigte, machten sich die österreichischen Ansprüche geltend, und da die Würde des Oberhauptes des deutschen Reiches wieder in die Hände des habsburgischen Hauses kam, so mußten die Eidgenossen für ihre Unabhängigkeit in desto größerer Sorge sein, weil es dem Kaiser ein Leichtes war, die ganze Macht des Reiches zur Erreichung der Zwecke seines Hauses zu benützen. In dieser Besorgniß liegt der Grund, warum sich die Eidgenossen seit den Burgunderkriegen immer enger an den König von Frankreich angeschlossen; denn sie hofften, an diesem Feinde des habsburgischen Hauses einen mächtigen Bundesgenossen zu haben